

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

24.7.1866 (No. 174)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Juli.

N. 174.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einkaufungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Juli.

Durch höchsten Befehl vom 21. d. Mts. wird dem Oberst Gertler vom Armeekorps der Charakter als Generalmajor ertheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 23. Juli. Der „Bayer. Ztg.“ wird aus Wien, 22. d. M., gemeldet: Heute Waffenruhe auf fünf Tage abgeschlossen. Verhandlungen über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien finden währenddem in Nikolsburg statt. Benedek ist mit zwei Armeekorps in Preßburg angelangt nach einem für die Oesterreicher günstigen Gefecht.

† **Berlin**, 22. Juli. (Ueber Paris.) Die süddeutschen Staaten konzentriren am Main 120- bis 130,000 Mann. Der König von Württemberg soll sich an die Spitze seiner Armee stellen wollen.

† **Berlin**, 22. Juli. (Ueber Paris.) Nikolsburg, 21. Juli. Die preussische Armee ist auf dem Marschfeld gegen Wien konzentriert.

† **Wien**, 22. Juli. Offiziell. Die Brigade Oberst Mondel, verstärkt durch das 14. Infanterieregiment und mehrere Batterien und Escadronen des zweiten Armeekorps, hat heute den mit bedeutender Ueberlegenheit unternommenen Angriff des Feindes gegen Blumenau, nordwestlich von Preßburg, siegreich zurückgewiesen.

† **Florenz**, 23. Juli. Man versichert, der Abg. Boggio sei im Segefeld bei Lissa getödtet worden. Oesterreich nahm die auf Tyrol bezügliche, von Italien an die Annahme des Waffenstillstandes geknüpften Bedingungen noch nicht an. Die „Italie“ sagt: „Kein Friede zwischen Oesterreich und Italien, bevor nicht die gegenwärtigen militärischen Bewegungen beendet sind.“

† **Paris**, 23. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Die italienische Flotte wurde nach ihrer Niederlage bei Lissa zur Rückkehr nach Ancona gezwungen.

† **Paris**, 23. Juli. Nachmittags. Offizieller Botschaften: Oesterreich hat die Präliminarien angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Juli. Die gestern überreichte Adresse der Abgeordneten, welche am 21. d. hier versammelt waren, lautet:

„Durchlauchtigster Großherzog!
Gnädigster Fürst und Herr!

Als die ehrerbietigste Untergethanen vor wenigen Wochen in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Zweiten Kammer zur Berathung über die schicksalvollen Fragen mitberufen waren, welche die Lage Deutschlands vor dem drohenden Bürgerkrieg aufgeworfen, war man der Ueberzeugung, daß Baden nach der Ueberlieferung seiner auf Rechts- und Verfassungstreue beruhenden Staatsrichtung auch unter schweren Opfern den übernommenen Pflichten getreu bleiben und für den Deutschen Bund, als das letzte Band der Nation, einstehen müsse.

Wir befanden uns hierbei in vollkommener Uebereinstimmung mit früheren Bestrebungen unserer Regierung und Stände, welche insbesondere in der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts Schleswig-Holsteins und in der Wahrung der Verfassungsrechte dieses Bruderstaates ein von der öffentlichen Stimme des Landes wie der gesammten Nation getragenes Ziel erkannt hatten.

Die Hoffnung, es könnte aus den schweren Opfern des Bürgerkriegs eine Kräftigung des Bundes, sowie dessen Verbindung mit einer parlamentarischen Vertretung der Nation hervorgehen, ist nicht in Erfüllung gegangen.

Wir stehen den Erfolgen des Krieges und damit vollzogenen Thatfachen gegenüber, welche beweisen, daß die bisherige Form der Vereinigung des deutschen Volks zersplittert sei, und daher eine neue Grundlage für unsere nationale Zukunft geschaffen werden müsse.

Die Unzulänglichkeit der bisherigen Bundeseinrichtungen und die siegreichen Erfolge der Waffen haben den preussischen Staat allein in die Lage gesetzt, fernerhin die vielfach widerstrebenden Theile des deutschen Volks in einer großen gesamtstaatlichen Verbindung mit kraftvoller Leitung zur Wahrung gemeinsamer Interessen zu vereinigen.

Die Treue für den Beruf der Nation wird Baden nach den jüngsten Ereignissen dahin führen, seine Hingebung für die deutsche Sache in den neuen Formen eines mit Volksvertretung ausgestatteten, im Verein mit Preußen gebildeten Bundesstaats zu bewahren.

Wir hoffen von dieser durchgreifenden Umbildung der deutschen Verhältnisse, daß die Kraft eines einheitlichen nationalen Bundes daraus hervorgehen werde. Die Scheidung der

nord- und süddeutschen Stämme würden wir als die unheilvollste Gestaltung Deutschlands erkennen.

Wir glauben uns in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit des badischen Volks zu befinden, wenn wir an Eure königliche Hoheit die ehrfurchtsvollste Bitte richten, es möge im Verein mit den mitverbündeten Nachbarstaaten, unter Einstellung des fruchtlosen Kampfes, auf Herbeiführung solcher Neugestaltung der bundesmäßigen Beziehungen hingewirkt werden.

Mit ungebrochenem Muth gehen wir der Zukunft entgegen, weil wir der festen Ueberzeugung sind, daß der patriotische Sinn und die staatsmännliche Weisheit Eurer königl. Hoheit in diesen verhängnisvollen Tagen unserm engeren Vaterland die Verbindung mit einem mächtigen Bundesstaat deutscher Nation sichern und ihm zugleich die edle Frucht seiner innern freiheitlichen Entwicklung, wie sie sich seit 1860 gestaltet hat, erhalten werde.

In tiefster Ehrfurcht
Eurer königl. Hoheit

Karlsruhe,
den 21. Juli 1866.

unterthänigste

Kirsner, Kiefer, Turban, Pagenstecher, Wund von Mannheim, Weeber, Eckhard, Heidenreich, Richter, Wund von Heidelberg, Ziegler, Fingado, Benzler, Kunz, Krausmann, Umang, Hebling, Hauf, Kules, Friedrich, Hellig, Gerbel, Gerwig, Bahrer, Lenz, Henne, Paravicini, Sachs, Odtkirch, Fried, Fröhlich, Kimmig, Lufsch, Behagel, Diez, Muth, Trischkeller, Pöppen, Kober.“

† **Frankfurt**, 19. Juli. (Köln. Ztg.) Die Bundesstruppen zu Mainz scheinen einen Anmarsch der Preußen von hier aus zu befürchten. Sie haben bei Hochheim die Schienen der Taunusbahn aufgerissen und die Schiffsbrücke an der Seite von Castell zum Theil abfahren lassen. Eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie unternahm gestern von Frankfurt aus eine Rekognoszierung, die sich bis in die Gegend von Weilbach erstreckte, ohne auf gegnerische Truppen zu stoßen. Die Main-Weiser-Bahn ist jetzt auf ihrer ganzen Ausdehnung von hier bis Raffel hergestellt und ihr Verkehr von heute ab wieder im Betrieb. Auch soll dem Postverkehr zwischen Frankfurt und Preußen nichts mehr im Wege stehen. Wie die Bahn von Rhein bis Siegen, so ist auch die Nassauische Rheinbahn zwischen Lahnstein und Rüdesheim wieder in Stand gesetzt worden, um zu Militärauzügen benützt zu werden. Die Division Goben ist nunmehr in ihrer ganzen Stärke von beiläufig 18- bis 20,000 Mann hier vereinigt. Auch die Lippe-Deimolder, die sich sehr brav geschlagen haben, sind hier. Weitere Zugänge, besonders von der Bahn her, von wo der Fürst zu Hohenzollern sich mit einer ansehnlichen Truppenzahl gegen Wiesbaden in Bewegung setzt, stehen bevor.

† **Frankfurt**, 20. Juli. Die Brigade Kummer, die über den Main südwärts gegangen ist, besetzt heute Darmstadt. Die Preußen besetzen Wiesbaden und Höchst. Die Brigade Wrangel und die oldenburgisch-hannoversche Brigade bleiben als Besatzung hier. Weitere Verstärkungen durch Ersatzbataillone der Kontingente der norddeutschen Verbänden werden erwartet. General Vogel v. Falckenstein ist gestern Abend abgereist.

† **Frankfurt**, 20. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: General v. Falckenstein, seitler Oberkommandant der Mainarmee, ist zum Gouverneur von Böhmen ernannt worden und heute Vormittag auf der Main-Weiser-Bahn von hier abgereist. An seine Stelle tritt Hr. v. Mantuffel, kommandirender General des siebenten Armeekorps. — Der frühere Landrath v. Dieß aus Wehlar, zuletzt Zivilkommisär in Kurfessen, ist gestern dahier eingetroffen, dem Vernehmen nach, um hier den gleichen Posten zu übernehmen. — Ein Hr. Scheuk v. Schweinsberg soll zum Regierungsrath der Provinz Hanau ernannt worden sein. — Alle Vereine, welche sich in der Handhabung der Waffen üben (Jugendwehr, Schützen, Wehr-, Turnvereine), wurden aufgefordert, ihre Waffen abzuliefern. — Gestern Abend wurde eine sehr bekannte Persönlichkeit, der Stenograph und Lokalberichterstatter sämtlicher hiesigen Blätter, Hr. Krenz-Müller, verhaftet und auf die Hauptwache abgeführt. — Gestern und heute ist das Bremer Bataillon und Oldenburgische Artillerie dahier eingerückt. Sonst ist die Stadt ziemlich leer von Militär, das in langen Zügen gestern und heute von hier abmarschirt ist, wir wissen nicht, ob, um die Bundesarmee aufzusuchen, oder nach Mainz, oder nach Aschaffenburg, in dessen Gegend (bei Heiligenbrücken) Bayern und Preußen gestern zusammengetroffen sein sollen.

† **Stuttgart**, 21. Juli. (W. Sttsanz.) Se. Maj. der König hat sich heute früh nach Tauberbischofsheim begeben, um die dort und in der Umgegend gegenwärtig befindlichen Truppen der königl. Felddivision zu besichtigen. Höchstwahrscheinlich wird heute Nacht wieder hierher zurückkehren.

† **München**, 22. Juli. (N. Z.) Die Staatsminister v. Arnhäuser und v. Edelsheim sind heute Morgens nach Stuttgart und Karlsruhe zurückgereist, dagegen befindet

sich seit gestern der badische Bundestags-Gesandte, Geh. Rath v. Wohl, in unserer Stadt. Der Transport österreichischer, aus Italien kommender Truppen auf der Eisenbahnlinie Jünzbrunn-Rosenheim-Salzburg ist beendet, und werden deshalb die während dieses Transportes sistirten Güterzüge auf unseren Eisenbahnen von morgen an wieder regelmäßig verkehren. Mit dem heutigen Nachtzug wird aus Würzburg wieder eine große Anzahl verwundeter Krieger hier eintreffen.

† **Vom Main**, 20. Juli. Bayerische Blätter sprechen von einem Gefecht bei Markttheidenfeld vom 19. d., bei welchem die Bayern die Preußen in den Main gesprengt haben sollen. Sicheres ist jedoch nicht bekannt.

† **Darmstadt**, 19. Juli. Ueber das Erscheinen der Preußen zu Darmstadt entnehmen wir der „Hess. Landes-Ztg.“ Folgendes:

Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr traf von der Köpferer Straße her eine aus 7 Dragonern bestehende preussische Streifpatrouille hier ein. Nachdem sie über die militärischen Verhältnisse genaue Erkundigungen eingeholt, begaben sie sich auf das Rathhaus und kündigten, in keiner Weise dazu ermächtigt, wie der Wächtermeister später selbst erklärte, für den Abend 12,000 Mann und 2200 Pferde als Einquartierung an, welche Anzeige alsbald den Einwohnern durch die Schelle bekannt gemacht wurde. Nun begann ein Toben und Treiben, fürwahr des Binsels eines Hogarths würdig. Bäder und Metzgerläden waren nicht gefüllt und in manchen binnen erstaunlich kurzer Zeit der ganze Vorrath total vergriffen. Die Preußen, welche einzeln in der Stadt umhertritten, einzelne Ankäufe machten, aber stets baar bezahlten, wurden bald von der lieben Cassenjugend und den Lehrlingen verhöhnt, ausgepöfien und „Bismärker“ titulirt. Auf dem Markt erreichte dieser belagenerthümliche Tumult und Unzufug seinen Höhepunkt, Schimpfreden, ja sogar Steinwürfe wurden gegen die Preußen gerichtet, so daß diese zu der bestimmten Erklärung gezwungen waren, bei Fortdauer des Tumultes von ihren Waffen Gebrauch machen zu müssen. Dies und die Bemühungen der Bürger, welche über dieses Benehmen höchst erbittert sind, brachte die Schreier zur Besinnung und verhalfte ein vielleicht großes Unheil. Die Preußen begaben sich nach kurzem Aufenthalt auf dem Weg, auf dem sie gekommen, wieder zurück. Die Sonne neigte sich schon zum Untergang, aber die angefordigten Preußen erschienen nicht. Da erfuhr man endlich von zuverlässigen Personen, daß bis Dieburg, von wo die Kolonne kommen sollte, kein Militär stehe, und man kam allmählig zu der Erkenntniß, daß Darmstadt mißhändelt worden war. Wer vermag die bitter-süßen Gefühter der Hausfrauen, die sich vergeblich gerichtet, zu beschreiben? Wer soll nun, so fragten sie, jetzt all das Brod, das nun trocken wird, essen? — Heute Nacht trafen etwa 20-25 Husaren hier ein, denen heute Morgen eine größere Abtheilung folgte.

† **Darmstadt**, 19. Juli. Heute Morgen wurden von den Preußen alle hiesigen Telegraphenapparate verlegt. Der betreffende Offizier soll sich dabei in höflichster Weise benommen haben, so daß von einer feindseligen Handlung auch nicht das Mindeste zu bemerken gewesen war.

Die heute Morgen hier eingerückt gewesenen westphälischen Husaren haben uns bereits wieder verlassen. — Unsere groß. Beamten sollen ihren Gehalt für einen Monat im voraus erhalten haben.

† **Darmstadt**, 19. Juli. Die Preußen haben Darmstadt gleichsam zernirt; ringsum befinden sich Streifpatrouillen. Morgen wird jedenfalls eine größere Anzahl preussischer Militär hier eintreffen. — Die Streiftruppen gehen heute noch in die Bergstraße längs der Bahnlinie.

† **Darmstadt**. Mittheilungen der „N. W. L.-Ztg.“ zufolge haben die Preußen die Kasse der hiesigen Obergemeinde weggenommen, jedoch alle Beamtengehälter, Pensionen, Wittwengehälter u. s. w. vorher abziehen lassen. — Patrouillenstreife sind bis Bensheim ausgedehnt worden. Das Gros der Brigade Kummer scheint jedoch in den Odenwald gezogen zu sein. — Aus Herrmannstadt wird gemeldet, daß man am 20. d. vom Main her heftiges Schießen gehört habe; man versichert, es sei in der Gegend von Willenberg zu einem Gefecht gekommen.

† **Siegen**, 20. Juli. (Köln. Ztg.) Die beiden in Frankfurt verhafteten Mitglieder des dortigen, nun aufgelösten Senats, Frhr. v. Bernus und Dr. Spelz, waren auf ihrer Reise zur Internirung in Köln bereits durch Siegen bis Wehldorf gekommen, als sie die telegraphische Nachricht von ihrer Freilassung traf. Der Befehl dazu war von Berlin gekommen.

† **Mainz**, 22. Juli. (N. W. L.-Ztg.) Mainz ist bis jetzt nicht blockirt. Die Thore der Stadt waren noch nicht einmal geschlossen. Der Verkehr mit der Pfalz und nach Worms hin war noch keinen Augenblick unterbrochen, derselbe aber ist nach Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden hin sistirt, weil die Preußen diese Gegenden okkupiren. In Wiesbaden dagegen befinden sich keine Preußen, denn der Wachdienst wird von der Bürgerschaft versehen. Sie bewegen sich zwischen Diebrich und Wiesbaden nach Erbenheim und Hochheim hin, etwa 1 bis 1 1/2 Stunden abwärts Mainz. Sie rücken von dieser Seite öfters vor, und dann beginnen kleine Plänkelen, und ziehen sich sofort zurück, nachdem sie einige Schüsse gewechselt haben. In Folge dieser Wanders wurde am Freitag Mittag gegen 3 Uhr unter Trommelschlag durch einen

Offizier der Belagerungszustand auf allen öffentlichen Plätzen verkündet und gegen 5 Uhr wurden die Belagerungsreglements an den Straßenecken angeschlagen. Hier fielen bis jetzt keine bedeutende Ereignisse vor, nur haben sich die Plänkelen der Preußen, welche von dem Fort Monte Bello und der Petersau erwiedert wurden, seit Donnerstag bis Samstag Mittag den 21. d. Mts. wiederholt. Seit dieser Zeit hört man bis jetzt keinen Schuß mehr fallen. Gestern kam von Radesheim ein Eisenbahnzug mit Preußen, welcher nach Biebrich fahren wollte. Als derselbe in die Schußlinie kam, feuerte man mehrfach auf denselben, worauf er sich sofort wieder zurückzog. — Alle Schiffe, welche bis dahin noch im Rhein vor Anker lagen, sind in den Hafen gefahren, und man sieht auf dem Rhein nur noch die Rheinmühle, die Schiffbrücke und einige Badhäuser.

Weimar, 20. Juli. Fast einstimmig erhielt der Landtag der Regierung die Genehmigung zum Abschluß des preussischen Bündnisses und zur Ausschreibung der Parlamentswahlen nach dem Reichswahlgesetz. Gleichzeitig spricht der Landtag die Erwartung aus, daß Gesamtpreußen und Schleswig-Holstein in den neuen Bundesstaat eintreten und auch Luxemburg bei Deutschland werde erhalten, die Zentralgewalt und der Oberbefehl über die Land- und Seemacht an Preußen werde übertragen werden.

Dresden, 18. Juli. (Nat.-Ztg.) Die hiesige Landesregierung legt jetzt der Aufforderung des preussischen Zivilkommissärs Hrn. v. Wurmb, die Vorbereitung zu den Parlamentswahlen zu treffen, den Einwand entgegen, daß ohne eine Verfassungsänderung, so lange ein Bundesbeschluß nicht vorliegt, Parlamentswahlen nicht vorgenommen werden dürfen und die Beteiligung hierbei eine Eidesverletzung involviren würde. Die nächste Zukunft wird lehren, ob das preussische Zivilkommissariat der sächsischen Auffassung von der Fortexistenz des Deutschen Bundes zustimmt. — Hr. v. Wurmb begab sich gestern in Begleitung eines Trompeters nach dem Königstein, um den Verkehr auf der Elbe und der böhmischen Bahn wieder zu ermöglichen. Es soll jedoch Seitens des Kommandirenden v. Rositz ein abschläglicher Bescheid erteilt worden sein. — Es passiren hier jetzt fortwährend Transporte von Telegraphenapparaten, welche über Brünn hinausgehen, durch deren Absendung aus Preußen eine immer größere Einschränkung des Telegraphenverkehrs zu befürchten steht. — Ein Theil der hiesigen Schanzarbeiter ist nach Prag dirigirt worden, wo Befestigungen in größerem Maßstab vorgenommen werden sollen.

Berlin, 20. Juli. Einem Artikel der „Provinzialkor.“ über die Verhandlungen zwischen Frankreich und Preußen entnehmen wir folgendes:

Die französische Regierung hatte der von Preußen kundgegebenen Absicht, auf einen Waffenstillstand nicht eher einzugehen, als bis gemeinsame Grundlagen für ernste Friedensverhandlungen gewonnen seien, alsbald zugestimmt. Vergleiche bemühte sich Oesterreich, durch Frankreichs Einmischung einen sofortigen Waffenstillstand zu erzwingen. Die von Wien aus verbreitete Nachricht, daß Frankreich mit einer „bestimmten Einmischung“ gegen Preußen wie gegen Italien drohe, erwies sich sehr bald als ein vergeblicher Wunsch Oesterreichs.

Kaiser Napoleon setzte sich durch ein eigenhändiges vertrauliches Schreiben mit unserm König in Verbindung, welcher unmittelbar darauf den Gesandten Prinz Neuf nach Paris entsandte, um eine königliche Erwiderung auf das Schreiben des Kaisers und zugleich die Vorschläge Preußens in Betreff der Grundlage von Friedensverhandlungen zu überbringen.

Preußens Forderungen waren, so viel darüber bekannt ist, von dem Bewußtsein des großen Erfolgs, den unsere Waffen errungen haben, dabei aber von dem Geiste großer Mäßigung eingegeben. Wächst der vollständigen Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage im Sinn der unmittelbaren Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen, scheint unsere Regierung, wie sie von Anfang an verkündet hat, als Zweck und Ziel des Kriegs, und als Preis des Sieges vor Allem die feste Einigung der deutschen Staaten, zumal ganz Norddeutschlands, unter Preußens Führung, und den Ausschluß jeden österreichischen Machteinflusses entschieden festgehalten zu haben. Was weitere unmittelbare Ländererwerb betrifft, so scheint Preußen gerade in dieser Beziehung im Vergleich mit dem ausgedehnten Gebiete, welches unsere Truppen bereits erobert haben, eine hohe Mäßigung geübt, allerdings aber die durch die neuesten Ereignisse handgreiflich hervorgetretene Nothwendigkeit im Auge behalten zu haben, eine unmittelbare und feste Verbindung zwischen den sächsischen und westlichen Provinzen der Monarchie herzustellen.

Dies dürften im Wesentlichen die Hauptpunkte der preussischen vorläufigen Friedensvorschläge gewesen zu sein, — vorbehaltlich mancher einzelnen Fragen, Regelung der Kriegskosten u. s. w. Oesterreich setzte Alles daran, die Annahme dieser Vorschläge Seitens des Kaisers zu verhindern. Außer den österreichischen Unterhändlern hatte sich auch der sächsische Minister v. Beust... in Paris eingefunden, um seinen vermeintlichen Einfluß dort gegen Preußen geltend zu machen.

Alle Anstrengungen scheiterten jedoch an dem klaren praktischen Sinn des Kaisers. Derselbe erkannte die Berechtigung und die Mäßigung der preussischen Forderungen an, beschloß dieselben als Grundlagen für die Friedensverhandlungen Oesterreich gegenüber anzunehmen, im Fall des Scheiterns dieser Verhandlungen aber an der bisher befolgten neutralen Politik Frankreichs festzuhalten.

Nachdem die vorläufigen Friedensgrundlagen auf Grund des Einverständnisses zwischen Preußen und Frankreich festgesetzt waren, wurden dieselben Seitens der französischen Regierung in Wien ausdrücklich mitgeteilt und empfohlen, um darauf den Abschluß eines Waffenstillstandes und die Einleitung wirklicher Friedensverhandlungen zu gründen.

In der Hoffnung, daß Oesterreich der von Frankreich übernommenen Friedensvermittlung jetzt nicht widerstreben werde, ließ sich unser König, nachdem er sein Hauptquartier bereits nach Brünn verlegt hatte, herbei, unter Mitwirkung des bei ihm weilenden französischen Botschafters zugleich über eine vorläufige dreitägige Waffenruhe mit Oesterreich zu unterhandeln. In Wien aber war inzwischen in Aussicht auf das Herantreten der Südarmerie der kurz vorher durch die

Niederlagen in Böhmen gedämpfte Uebermuth von neuem erwacht: Preußens Forderungen ungeachtet ihrer unzweifelhaften Mäßigung riefen eine so leidenschaftliche Erregung hervor, daß sowohl die Waffeneruhe, wie nach Mittheilungen aus Wien alle Friedensverhandlungen kurz abgewiesen wurden. [Diese dreitägige Waffenruhe nicht zu verwechseln mit der fünfjährigen, die später zu Stand kam.]

Aus Plesch (Oberschlesien), 17. d. M., wird gemeldet: „Gestern rückten die Oesterreicher von Bielsk her mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen Dziobz, bezw. Gorzalkowicz vor, und es entspann sich ein Gefecht mit der Jägerkompagnie unter Hauptmann v. Kufferow und dem 6. Landwehr-Husarenregiment unter Oberstleutnant v. Petersdorff. Auf beiden Seiten waren Verwundete; unsere wackeren Jäger machten von ihren Büchsen einen prächtigen Gebrauch. Die österreichische Artillerie schoß, wie immer, vortreflich, und es ist für das Detachement Stolberg schwierig, denselben wegen Manövers an Artillerie nicht Gleiches mit Gleichem vergelten zu können.“

Berlin, 20. Juli. (Köln. Ztg.) Weitere Nachrichten über Erfolge bei Tobitschau melden: Am 14. d., Abends, fand ein Angriff des sächsischen Kürassierregiments Nr. 1 in der Dunkelheit auf ein österreichisches Bataillon bei Kraltz zwischen Prosnitz und Tobitschau statt und zersprengte dasselbe. Nach dem Gefecht zersprengten das zweite Landwehr-Husarenregiment und eine Eskadron des böhmischen Husarenregiments bei Drabanowitz mehrere feindliche Carrees und machten 250 Gefangene.

Der französische Legationssekretär Lesèbvre, vom preussischen Hauptquartier kommend, ist gestern Abend hier eingetroffen. Er übernimmt in Abwesenheit des Hrn. Benedetti das Interim der Botschaft. — Der „Staatsanzeiger“ meldet nichtamtlich: Der lippe'sche Geheimrath Strauß erhielt in Folge seines Vortrags vom 14. Juni als Bevollmächtigter der sächsischen Kurie für den österreichischen Antrag seinen Abschied. — Die Regierung beschloß, unter die Friedensbedingungen mit Oesterreich und seinen Allirten die unbedingte Amnestie für etwa kompromittirte Freunde Preußens aufzunehmen.

Wien, 22. Juli. Ueber die Seeschlacht bei Lissa meldet der Kommandant des österreichischen Geschwaders, Contreadmiral Tegetthoff, an den ersten Generaladjutanten des Kaisers:

Syngato, 20. Juli. Heute Vormittags unter Lissa feindliche Flotte, 23 Schiffe stark, darunter das Widderschiff „Alfonadore“ und 11 andere Panzerschiffe, eingetroffen. Im Verlauf des Kampfes mit Panzerfregatte „Erzherzog Max“ eine große feindliche Panzerfregatte in den Grund gerannt, eine andere in die Luft gesprengt. Von beiden konnte Niemand gerettet werden. Einienischiff „Kaiser“, von vier feindlichen Panzerschiffen umgeben, rannte eines an, verdrängte sie alle, verlor jedoch Bugspriet, 22 Tote, 82 Verwundete. Gefallen: Einienischiffskapitän Graf v. Klunt und H. Frhr. v. Moll, beide gleich bei Eröffnung des Gefechts; dann Einienischiffsführer R. Proch. Schwer verwundet 4, leicht verwundet 4 Offiziere und 6 Seefadeten. Von der Mannschaft, mit Ausnahme jener des Einienischiffes, 10 Tote, 42 Verwundete. Die Verwundungen auf dem Flaggschiff größtentheils vom Klingensfeuer der sinkenden Fregatte. Savairen, mit Ausnahme jener des Einienischiffes, sehr gering; Escadre vollkommen kampffähig. Mannschaft vom besten Geist besetzt. Nach zweitägigem Kampf den Feind verdrängt, Lissa erobert; gestern sind vier feindliche Panzerfregatten nach Lissa eingelaufen, wurden durch gut gezieltes Feuer der Strandbatterien aus dem Hafen getrieben, nachdem sie den Lloydbampfer „Egitto“ mit Granaten beschossen. Kommandant desselben, Einienischiffleutnant Stratti, ließ das Schiff rechtzeitig versenken, und verbandete dadurch dessen Wegnahme. Drei Landungen bei Komisa (auf Lissa) wurden durch die Besatzung kräftig zurückgewiesen.

Der Korvettenkapitän Monfroni meldet aus Niva am Gardasee, 20. Juli, 9 Uhr Vormittags: Heute Nacht haben die Kanonenboote „Wolfgang“ und „Scharfschütz“ einen italienischen Kriegsdampfer unter dem Feuer der feindlichen Batterien bei Gattignano herausgeholt. Zwei Verwundete.

Wien, 22. Juli. Die Meldung, daß so eben, und zwar auf 5 Tage und von heute Mittag an gerechnet, eine Waffenruhe zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen worden, dürfte bereits telegraphisch diese Zeilen überholt haben. Daß der F. Z. M. Graf Degenfeld mit den beiden diplomatischen Fachmännern Graf Karolyi und Baron Brenner sofort ins preussische Hauptquartier abgegangen ist, beweist ohne Zweifel, daß die Verhandlungen über die Bedingungen eines Waffenstillstandes bezw. der Friedenspräliminarien auf der Stelle beginnen.

Junbrunn, 19. Juli. (Wien. Bl.) Ein Plakat an den Straßenecken enthält folgendes kaiserliche Manifest:

An Mein treues Volk von Tyrol. Die unglücklichen Ereignisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben die Verstärkung Meiner Nordarmee durch einen Theil Meiner siegreichen Südarmerie zu einer gebieterischen Nothwendigkeit gemacht. Leider steigen sich hierdurch die Gefahren, welche die Grenzen Meines theuern Landes Tyrol bedrohen, und jetzt gilt es mehr denn je, daß die gesammte Volkskraft, daß alle weisensfähigen Männer sich Meiner tapferen Armee zur Seite stellen. An Mein alzeit treues Tyroler Volk richte ich den Ruf, für die Vertheidigung seines heimatlichen Bodens nun mit verdoppelter Kraft einzustehen und in edler Aufopferung für die heiligsten Güter, für Gott, Kaiser und Vaterland mit Meinen braven Truppen zu weiltreten. Glorreicher Ahnen würdig werden sich ihre Entf. zeigen. Dieses Vertrauen wurzelt unerschütterlich in der Brust eures Kaisers. Franz Joseph m. p.

Salzburg, 20. Juli. (A. Z.) Ein heute durch Maueranschläge veröffentlichter Aufruf des Landeseshes, Grafen Eduard Taaffe, labet die weisensfähigen Männer des Herzogthums im Auftrag und im Namen des Kaisers zum Eintritt in das Alpenjäger-Korps ein, das unter Kommando des Oberstleutnants Grafen Mensdorff (Bruder des Ministers) in Steiermark und Krain aus Freiwilligen dieser Länder gebildet wird.

Italien.

Florenz, 14. Juli. General Cialdini hat einen amtlichen Bericht über seine Operationen vom 25. Juni (dem Tag nach der Schlacht von Custoza) bis zum 11. Juli veröffentlicht; derselbe lautet nach der heutigen „Opinione“ wie folgt:

Am 25. Juni bei Tagesanbruch ging General Cialdini von seinem Hauptquartier Ferrara nach Porporana ab. In der Nähe dieses Orts sollte man Brücken schlagen, um dem Gros der Armee den Flußübergang zu ermöglichen, während ein anderer Theil der Armee unter General Franzini unterhalb Ariano bei Melola den Po überschreiten sollte. Die Oesterreicher liegen, da sie nach dem Mincio berufen waren, das linke Po-Ufer frei, und man durfte, einige Truppenabtheilungen in Rovigo und Legnago abgerechnet, erst an der Elsch auf Widerhand zählen, der aber auch nicht ernstlich sein konnte, wenn die österreichische Armee am Mincio zu thun hatte. Unglücklicher Weise war um 24. (bei Custoza) das Loos der Waffen ungünstig, und die Kunden und Befehle vom 25. Juni änderten die ganze Lage. Das vierte Armeekorps (d. i. das von Cialdini befehligte) mußte auf seinen Angriffsplan Verzicht leisten und zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der übrigen Armee seine Bewegungen rückwärts zusammenzudrängen und sich hinter dem Panaro und der Secchia (im Modenesischen) konzentriren. Sobald die drei Armeekorps, welche am 24. Juni am meisten gelitten hatten, reorganisirt waren, ging man wieder zur Offensive über. Das Hauptquartier des vierten Korps wurde von Robena nach Reggiolo (östlich von Guastalla) verlegt. Man machte eine Demonstration gegen Borgoforte, die sich in eine regelmäßige Operation umgestaltete, die heute beendet ist durch einen Gilmarsch des vierten Korps, welches auf Sermede (am Po etwas unterhalb Ostiglia) marschirte. Am 8. Juli bewerkstelligte die Armee des Generals Cialdini auf fünf Brücken bei Carbonara, Sermede, Felonica und zwischen diesem Orte und Ficarolo den Po-Übergang, und zwar mit einer bewundernswürdigen Präzision und Disziplin. Das Schlagen der Brücken und der Uebergang der Divisionen konnte in 24 Stunden ausgeführt werden. Da die Verbindung mit der Operationsbasis vermittelt der Brücke hergestellt war, so konnte der Angriff mit um so weniger Schwierigkeiten fortgesetzt werden, als die Oesterreicher Rovigo und selbst, wie es scheint, die Elschlinie aufgegeben hatten. Der übrige Theil der Armee kombinirt seine Bewegungen mit denen, welche schon ausgeführt worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Oesterreicher sich darauf beschränken werden, die vier Forts von Venezig besetzt zu halten. Beamte, Lebensmittel, Munitionen, Alles wurde mit einem Theile der Armee nach Wien gesandt. Die vier Forts und vier Vorwerke von Rovigo sind nur noch ein Schutthaufen; man hat sie am 9. Abends gesprengt. Die Kanonen sind theils vernagelt, theils vergraben. Der Feind hat nur wenig Rundvorrath, Munition und Brennholz zurückgelassen. Das Land um Rovigo ist verwüstet; auf tausend Meter sind Bäume und Häuser vernichtet. Der Schaden ist groß, und man begreift nicht den Beweggrund zu dieser Verwüstung, denn die Stadt hat selbst bei einem Angriff keinen ernstlichen Schuß. Der Entschluß, Rovigo in unbesetzter Weise zu lassen, ist von den Unfrigen befeh.

Florenz, 18. Juli. Man schreibt dem Pariser „Moniteur“:

Die italienischen Truppen rücken fortwährend in Venedig vor, und bis zu diesem Augenblick haben ihnen die feindlichen Streitkräfte keinen Widerstand entgegengesetzt. Wie man erfährt, soll die Armee von jetzt an in zwei große Divisionen zerfallen. Das Besatzungskorps von Venedig, das über 150,000 Mann betragen soll, würde unter dem Oberbefehl Cialdini's bleiben. Der übrige Theil der Armee soll unter die Führung Lamarmora's gestellt werden. Sollten die Feindlichkeiten fortbauern, so glaubt man, daß ein Theil der italienischen Aktion gegen das Trientiner Gebiet oder Südtirol werden wird. Es werden zu diesem Zweck reguläre Truppen zu den Freiwilligen stoßen, die bisher allein den österreichischen Truppen in der gebirgigen Umgebung des Garda-See's entgegengesetzt worden waren. Auf der andern Seite, d. h. gegen das Adriatische Meer zu, scheint der Angriff hauptsächlich gegen Dalmatien gerichtet zu sein, an dessen Küsten die eben aus Ancona ausgelaufene italienische Flotte operiren soll (!).

Das Hauptquartier der königl. Armee ist noch auf der rechten Poosseite, und wiewohl eine Deputation von Bürgern aus Padua den König eingeladen hat, in dieser Stadt seinen Sitz aufzuschlagen, so glaubt man doch, daß Sr. Majestät so lange noch in Ferrara verweilen wird, bis die Unterhandlungen auf diese oder jene Weise ein Ende gefunden haben werden.

Was das gesellige Regime betrifft, das bei den okkupirten Provinzen eingeführt werden soll, so ist diese Frage einer von dem Minister ernannten besondern Kommission zugewiesen worden. Aus Gründen des lokalen Interesses und der politischen Konsistenz hat diese Kommission sich dahin entschieden, das System der gleichsam mit einer diktatorischen Gewalt besetzten Generalkommissariate, wie in 1859 und 1860, fallen zu lassen. Nach einer Mittheilung des Syndikats von Florenz ist die Einstellung der zweiten Kategorie des Kontingents vom 18. auf den 24. d. hinausgeschoben, und man will darin ein dem Frieden günstiges Anzeichen erblicken.

Florenz, 20. Juli. Auf eine Vertrauensadresse des Ausschusses der Patriottischen Vereine der liberalen Presse hat Ricasoli mit einem Deutschenbreien geantwortet, das folgende Stelle enthält:

Sich nicht von den Nachtheilen niederbeugen lassen, welche die Beschaffenheit des Kriegs mit sich führen können, und die angebotenen Vorteile zurückweisen, wenn die Würde des Volks darunter leiden sollte, das sind Handlungen eines großen und seiner Größe würdigen Volks. Jetzt ist es geboten, einig zu bleiben und auszuhalten.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Dr. „Moniteur“ veröffentlicht heute den Text des Senatskonsults, der die bekannten Verfassungsänderungen enthält.

Der „Constitutionnel“ spricht die Hoffnung aus, daß derselbe Geist der Mäßigung, dem man das Zustandekommen der Waffenruhe zu verdanken habe, auch bei Prüfung der Bedingungen des eigentlichen Waffenstillstandes, dessen Annahme ein günstiges Vorzeichen des Abschlusses eines definitiven Friedens wäre, sich geltend machen werde.

Angeht es dieser bedeutamen Thatfache, fährt der „Constitutionnel“ fort, ist es beinahe unnöthig, sich mit den mehr oder weniger kriegerischen Artikeln der preussischen und italienischen Blätter zu beschäftigen, die ihrerseits jetzt der neuen Sachlage Rechnung zu tragen

und sich alles dessen zu enthalten haben werden, was das Werk der Diplomatie erschweren könnte.

Der Siedle-Korrespondent berichtet aus dem preussischen Lager, daß die Preußen es darauf angelegt hätten, die österreichische Nordarmee von Wien abzuschneiden und in Olmütz einzuschließen, oder, wenn sie eine Schlacht zu liefern versuchen wollte, auf Olmütz zurückzuwerfen. Allein trotz des raschen Vormarsches der Preußen durch Böhmen und Mähren sei dieser Plan nicht geblüht, weil die Oesterreicher nicht den Fehler begangen hätten, so lange in Olmütz zu bleiben, bis sie umgangen wären. Hr. Bilbort will es aus dem eigenen Munde des Oberkommandirenden der 2. Armee erfahren haben, daß die Nachhut der österreichischen Armee einige Stunden vor dem Eintreffen der Preußen in Konitz, auf ihrem Rückzug nach Wien, diesen Punkt passirt hatte. In Olmütz sind nach Hr. Bilbort etwa 20 bis 25,000 Mann und das 8. Armeekorps, das allein abgeschnitten wurde, zurückgeblieben.

Rußland und Polen.

Moskau, 20. Juli. Die „Moskau. Ztg.“ schreibt: Rußland hat keinerlei Grund, Opfer zu bringen zur Erhaltung der österreichischen Großmachtstellung, muß jedoch die Interessen der Donau-Mündungen sich sichern. Die Anerkennung des Prinzen zu Hohenzollern als Erbprinzen würde den Pariser Vertrag zum Nachtheile Rußlands, dagegen zu Frankreichs und Preußens Vortheil verlegen. Rußland hat das unbestreitbare Recht auf das von Hohenzollern in Anspruch genommene Territorium, sobald der Sultan darauf verzichtet.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Parlamentsverhandlungen vom 20. Juli.

Oberhaus. Auf eine Interpellation von Lord Stratford Redcliffe erwidert Graf Derby, er theile nicht die Ansicht, daß es für England vernünftig wäre, sich eine Politik der Neutralität und der Nichtintervention zu befolgen; aber im vorliegenden Fall dürfe England weder interveniren, noch irgend eine Drohung aussprechen. Bezüglich der Donaufürstenthümer glaubt Lord Derby, daß die Vereinigung beider Provinzen der Wächterstellung Oesterreichs förderlich sei. Er stellt in Abrede, daß das Anerbieten des Hospodar an den Kaiser Karl auf Antrieb der preussischen Regierung gemacht worden sei, und hofft, daß alle Schwierigkeiten zwischen der Türkei und den Fürstenthümern nächstens in befriedigender Weise gelöst sein werden. Graf Russell unterstützt die von Lord Derby ausgesprochenen Ansichten. — In Folge dieser Diskussion zieht Lord Stratford Redcliffe seinen Antrag bezüglich der Vorlage der Altensätze über diese Frage zurück.

Unterhaus. Laing spricht für Nichtintervention in Deutschland. Dadurch würden Italien und Deutschland groß und unabhängig werden im Interesse Englands und Europas, ja Oesterreichs selber. Laing hofft, die Regierung werde ohne Zurückziehung des Parlaments keine bewaffnete Einmischung unternehmen. Horsman hebt das Auseinandergehen der französischen und englischen Interessen hervor. England wüßte Italien und Deutschland mächtig und unabhängig; Frankreich wüßte das Gegentheil. Oesterreich möge aus Italien und dem Deutschen Bund scheiden zum eigenen und allgemeinen Heil. Graf Bismarck verfolge jetzt wirklich große und gemeinnützige Zwecke. Bowyer spricht für Oesterreich; Lablone spricht seine Sympathie für Italien und Deutschlands Unabhängigkeitskampf aus. Die Suprematie Preußens werde eine allgemeine Wohlthat sein. Oesterreich habe außerhalb Deutschlands einen genügenden Spielraum. Lord Stanley stellt jede bewaffnete Einmischung in Abrede. England sei gänzlich ungebunden und habe bisher Humanität halber den französischen Waffenstillstands-Vorschlag unterstützt, aber nach dessen Scheitern keinen weiteren unerbetenen Rath erteilt. Frankreich beabsichtige seines Wissens keine bewaffnete Intervention. England könne Oesterreich keinen Rath aufdrängen ohne Kenntnis der sämtlichen preussischen Friedensbedingungen. Die Herstellung eines kompakten Norddeutschlands widerspreche nicht dem englischen Interesse. Die Regierung werde beunruhigt das Parlament jederzeit befragen.

Amerika.

New-York, 11. Juli. (Per „Java“.) Das Repräsentantenhaus genehmigt die Tarifbill mit 94 gegen 53 Stimmen. Senator Wade beantragte die Garantie für 50 Mill. Dollars mexikanischer Anleihe. Die Republikaner eroberten angeblich Santiago und bedrohen Tepic.

Nach Berichten aus der Havannah vom 3. d. M. revoltirten die Creolen in Puerto-Principe am 27. Juni gegen die Spanier. 7000 Insurgenten schlugen die spanischen Truppen, und diese retirirten hierauf in die Berge. Vier holländische Schiffe landeten bei Nuevitas 2000 Mann, die Insurrektion unterstützend.

Dem „Moniteur“ gehen aus Montevideo, 14. Juni, Nachrichten über die blutige Schlacht zu, welche am 24. Mai zwischen den Allirten und den Paraguiten bei Juyuchi geschlagen wurde. Beide Theile haben nach derselben ihre früheren Stellungen wieder eingenommen; die Allirten am Parana, gedeckt durch ihr Geschwader, die Paraguiten unter dem Schutze der Festung Humaita. Die Gesamtverluste der Allirten werden auf 5000, die der Paraguiten auf 7000 Mann geschätzt. Die Schlacht von Juyuchi war sohin eine der mörderlichsten, die je in Südamerika geliefert worden sind. Man glaubt, daß die Armee von Lopez zum dritten Mal die Offensive ergreifen wird. Die Brasilianer erhalten neue Verstärkungen. — In Corrientes liegen mehrere Tausend Verwundete und Fieberkranke. — In Montevideo wird das erste Kontingent vervollständigt und ein zweites Aufgebot vorbereitet.

Verhandlungen über eine dreitägige Waffenruhe.

Der „Preussische Staatsanz.“ veröffentlicht die Altensätze, welche sich auf die von Frankreich zwischen Preußen und Oesterreich vermittelte dreitägige Waffenruhe beziehen, die

bekanntlich nicht zu Stande gekommen ist. Sie lauten:

Preussischer Vorschlag, welchen der kais. französische Botschafts-Sekretär in der Nacht vom 12. zum 13. Juli an die österreichische Armee übermittelte:

„Da der König von Frankreich vorgeschlagenen Waffenstillstand ohne die Einwilligung Italiens nicht abschließen kann, jedoch Willens ist, dem Kaiser Napoleon einen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, so ist Se. Maj. bereit, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, Seinen Truppen zu befehlen, sich während dreier Tage unter folgenden Bedingungen jeder feindseligen Handlung gegen die österreichisch-sächsischen Armee zu enthalten: 1) Das zwischen der jetzigen Stellung des preussischen Heeres und der Thaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt werden. 2) Außer dem im Artikel 1 vorhergesehenen Fall werden alle preussischen Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Südarmer und die sächsischen Truppen, sowie ihre Artillerie und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich am Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden. 3) Die preussischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernung von drei Meilen von Olmütz halten. 4) Die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für die Proviantzufuhren des preussischen Heeres offen sein.“

Oesterreichische Entgegnung: „Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist bereit, zu dem Vorschlag einer provisorischen Einstellung der Feindseligkeiten auf drei Tage seine Einwilligung zu geben, um Sr. Maj. dem König von Preußen die Zeit zu lassen, die Intentionen seines Verbündeten, des Königs Viktor Emanuel, bezüglich des von Frankreich vorgeschlagenen Waffenstillstandes festzustellen. Die österreichische Regierung findet jedoch, daß die Bedingungen dieser Waffenruhe, wie sie in der von Hrn. Lesebvre de Béhaine überbrachten Note enthalten sind, ohne augenblicklichen Nachtheil für das österreichische Heer nicht angenommen werden könnten, während das preussische Heer dieselben benützen könnte, um seine Lage zu verbessern. Der Artikel 3 der gedachten Vorschläge z. B. bestimmt nur in allgemeinen Ausdrücken, daß die preussischen Truppen in einer Entfernung von drei Meilen von Olmütz halten werden, was keineswegs die Möglichkeit ausschließt, die Festung Olmütz in dieser Entfernung von allen Seiten während der dreitägigen Waffenruhe einzuschließen. Da sich andererseits die fragliche Waffenruhe nicht auf das italienische Heer erstreckt, welches während dieser Zeit seinen Marsch vorwärts fortsetzen kann, so ist es ganz unmöglich, daß Oesterreich für seine Südarmeree eine Verpflichtung übernehme, welche dieselbe zu einer vollständigen Unbeweglichkeit verurtheilt und dadurch einem entschiedenen Nachtheil aussetzen würde. Aus den vorstehend angegebenen Gründen schlägt die österreichische Regierung als Grundlage der Waffenruhe vor, zwischen dem österreichisch-sächsischen Heer einerseits und dem preussischen Heer andererseits eine Demarkationslinie zu ziehen, welche weder von der einen noch von der andern Seite während dieser drei Tage überschritten werden dürfte, hinter welcher aber sowohl die eine wie die andere Armee eine vollständige Freiheit der Bewegung haben würde. Die österreichische Regierung schlägt als Demarkationslinie den Thayafluß vor, von seiner Quelle bis zu einem Punkt zwei Meilen östlich von Lundenburg. Von diesem Punkt würde die Linie paralleler Richtung der Eisenbahn von Lundenburg nach Olmütz folgen, sich in einer Entfernung von zwei Meilen westlich von dieser Eisenbahn haltend, und würde sich erstrecken bis zu den gegenwärtigen Stellungen der preussischen Armee, zwei Meilen östlich und nördlich von den am meisten vorgeschobenen Werken der Festung Olmütz entfernt bleibend. Wenn die preussische Regierung diesen Gegenvorschlag an Stelle der Artikel 1, 2 und 3 der Note, die Hr. Lesebvre de Béhaine gebracht hat, annimmt, so würde sich die österreichische Regierung mit Sr. Maj. dem König von Sachsen zu dem Zweck verständigen, daß die Rüge mit Lebensmitteln für die preussische Armee auf der Eisenbahn von Dresden nach Prag ungehindert frei passiren können. In dem Fall, daß Se. Maj. der König von Preußen seine Zustimmung zur Einstellung der Feindseligkeiten erteilt, stellt sich auf den oben bezeichneten Grundlagen, so würde Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nicht seine Zustimmung geben. Zwei Punkte namentlich versehen den König in die Nothwendigkeit, die Kombination abzulehnen, welche in Wien derjenigen Insultirung worden ist, mit welcher Se. Maj. sich einverstanden erklärt hatte, nämlich: daß der österreichischen Südarmeree die Befugnis verbleiben sein würde, ihre Bewegungen fortzusetzen und daß die Einwilligung in die Besetzung der Thayalinie bis Lundenburg durch die preussischen Truppen verweigert ist. Es ist also keine Veranlassung, in diese Stadt einen Bevollmächtigten zur Verhandlung über eine Vereinbarung zu entsenden.“

Baden.

Heidelberg, 21. Juli. (A. Z.) Eine Verbindung mit Frankfurt ist in so fern hergestellt, als seit gestern wieder Reisende von da, mit Passirscheinen des preussischen Kommandos in der Mainstadt versehen, hier ankommen und auch von hier aus Kommende ohne Schwierigkeit dort zugelassen werden, wenn sie sich durch regelmäßige Pässe über ihre Person ausweisen können. Die Preußen halten Frankfurt und dessen Gebiet besetzt; ein großer Theil sei mainwärts gegen Mainz gezogen. Südwärts ist auf darmstädtischem Gebiet nur der angrenzende Ort Hentzen von Preußen besetzt. Gegen Darmstadt zu bezogenen den gestern Abend hier angekommenen Reisenden nur einzelne Husarenpatrouillen, die sie auf Vorzeigen ihres Passirscheins unbehindert weiter ziehen ließen. In Darmstadt selbst und weiter südwärts stehen sie nirgends aus Truppen, weder preussische noch vom achten Armeekorps.

Manheim, 21. Juli. Das städtische Anlehen für Kriegsbedürfnisse, im Betrag von 100,000 fl., ist so ergiebig gedeckt worden — noch vor dem Schluß des Termins war mehr als der dreifache Betrag von hiesigen Einwohnern gezeichnet —, daß dieses als ein eklatanter Beweis für das Vertrauen unserer Bürgerschaft angesehen werden darf. Unter diesen Umständen werden die hiesigen Bankiers

zu Gunsten der übrigen Zeichner auf ihren Antheil verzichten, — wie wir gehört haben, nach vorher gemachter Zusage.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 21. Juli, Nachmittags. (Rdn. Z.) Sämmtliche hiesige Besatzungstruppen verlassen heute Frankfurt, um mit dem ganzen Korps südwärts zu ziehen. Die hiesige Besatzung wird fernerhin von den eben einziehenden vierten Bataillonen, in Stärke von etwa zehn Bataillonen, und einer Batterie gebildet und unter dem Befehl des Obersten v. Korfleisch stehen. Frankfurt soll eine weitere Kriegskontribution von 25 Millionen Gulden zahlen. Die Kommandantur wird jetzt von dem General v. Roeder übernommen. An eine Operation gegen Mainz glaubt man hier vorläufig nicht. Die Division Meyer rückt von Hanau über Kassel südwärts vor.

Frankfurt, 23. Juli. Ueber die Entwaffnung des Frankfurter Linienbataillons erzählt das „Mann. Journ.“ von einem daselbst gestandenen Unteroffizier folgendes: Donnerstag 19. Juli, Vormittags vor 10 Uhr, stand das Bataillon zu 6 Kompagnien in der Stärke von über 800 Mann in Carrée im Hof der Klosterkaserne. Um 10 Uhr erschien der königl. preussische Oberst v. d. Goltz, Kommandeur des 19. Infanterieregiments, mit 2 Adjutanten und der Militärkommandant des Frankfurter Linienbataillons, Herr Oberstleutnant Böing. Die Lambours schlugen zur Publikation, das Bataillon präsentirte. Oberstleutnant Böing verlas mit bewegter Stimme einen Tagesbefehl, wornach das Bataillon auf Befehl des kommandirenden Generals der Main-Armee, Sr. Excellenz Hrn. Freiherrn Vogel v. Falkenstein, für aufgelöst erklärt wurde. Oberstleutnant Böing ermahnte das Bataillon, die Mannschaft solle die gute Disziplin und Mannszucht bis zum letzten Augenblick bewahren, sie solle in Anbetracht nehmen, daß von Seiten des Offizierkorps väterlich für sie gesorgt wurde. Diejenigen, welche unter einem halben Jahr gebient, erhielten 50 fl. — jedoch mit Abgabe des Mantels, Pantalons und Waffentrock beizubehalten, die über 6 Monate Dienenden 150 fl. — jene über ein Jahr 250 fl. — Hierauf wurden kompanieweise die Gewehre nebst Armatur in Gegenwart des Obersten v. d. Goltz ins Zeughaus abgegeben. Das ganze Bataillon war tief bewegt. Mittags 2 Uhr wurden die Mannschaften durch die Kompagniebefehlshaber nach oben genannten Mobus ausgehakt.

Darmstadt, 19. Juli. Dr. Wolf (Mitglied des hiesigen Turn- und Arbeitervereins) wurde von der Volksmenge schwer mißhandelt, weil er einen preussischen Reiteroffizier, der eine Streifkolonne kommandirte, die Stellung des 8. Armeekorps auf der Karte erläuterte und ihn aufgefordert haben soll, Darmstadt zu besetzen.

Mainz, 20. Juli. In Kassel schlugen heute Morgen einige feindliche Kugeln ein, ohne Schaden anzurichten. — Ein preussischer Parlamentsrat überbrachte gestern ein Verzeichniß der bei den Kämpfen am Obermain und im Speßart in die Hände der Preußen gefallenen oder verwundeten Rheinbesen. Eine weitere Bedeutung ist dem Erscheinen dieses Parlamentsrats, das große Aufregung hervorrief, nicht beizulegen.

Hamburg, 20. Juli. Es geht das aufstrebende Gerücht, daß sämtliche in Schleswig-Holstein stehende preussische Truppen nach dem Kriegsausbruch abmarschiren sollen und daß das Land von Truppen mit Preußen alliirter Länder (man nennt zunächst Braunschweig) besetzt werden solle.

Die amtliche Verlustliste des 5. preussischen Armeekorps, sowie zweier Regimenter des 6. Armeekorps, welche mit jenem in dem Treffen von Salsitz zusammenwirkten, weist für die Tage vom 27. bis 30. Juni 500 Tode, über 2600 Verwundete und 400 Vermißte aus.

Wien, 20. Juli. (Wien. Bl.) Der Wiener Patriotische Hilfsverein hat bereits im Jahr 1864 aus seiner Mitte ein Komitee niedergesetzt, dessen Aufgabe es war, mit dem Genfer internationalen Komitee in Verbindung zu treten, um dessen politisch-keglerische und humane Ideen auch in Oesterreich zur Geltung zu bringen. Das Ministerium des Aeußern befuhrwortete stets diese Ideen; das Kriegsministerium kam ihnen mit einigem Mißtrauen entgegen. Die fragliche Angelegenheit nahm bereits einen guten Verlauf, als sie leider durch die langwierige Krankheit und den endlich erfolgten Tod des Schweizer Bundesgesandten Dr. Steiger wieder ins Stocken gerieth. Da sich aber im gegenwärtigen hochkritischen Moment die Verbindung und Verständigung mit dem Genfer Komitee dringlicher als je herausstellte, indem es nur dadurch möglich wird, unsern armen verlassenen Verwundeten in Böhmen die nöthige Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen, so haben sich die Mitglieder des patriotischen Hilfsvereins: Baron Linti, Regierungsrath v. Arnetz und Dr. Schlessinger, welche mit den Ideen und Beträgen des Genfer Kongresses vertraut sind, und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß hier schnelle Hilfe noththut, vor einigen Tagen neuerdings an die Ministerien des Aeußern und des Krieges gewendet, und es ist gegündete Hoffnung, daß die fragliche Angelegenheit schleunigst der erwünschten Erledigung zugeführt werden wird — wozu auch die höchste Zeit ist.

Bern, 21. Juli. Beide Komitern verließen die Wahl der Generals, bewilligen aber unbedingten Kredit für Hinterlabungsgewehre. Session geschlossen.

Z. Karlsruhe, 23. Juli. Der badische Frauenverein fährt in seiner Sorge für Verbesserung des Loses verwundeter und kranker Krieger in anerkennungswerther Weise fort.

Neben den Zusendungen von Cigaretten, Erfrischungen etc. für die badischen Truppen ging am 21. d. M. unter Begleitung der praktischen Aerzte Hrn. Rehnmann aus Aßern und Hrn. Buisson aus Schönau bei Heidelberg eine Sendung von 244 Pfd. Charpie, 5100 Rollbinden, 1200 dreieckigen Lächern, 10,050 Kompresen, 360 Hemden und 261 Pfd. Leinwandresten an die Kriegshospitäler in Wien und Umgebung ab. Eine Sendung von 588 Hemden, 432 Pfd. Charpie, 6400 Rollbinden, 15,500 Kompresen, 1900 dreieckigen Lächern und 497 Pfd. Leinwandresten wird am 24. d. M. durch den praktischen Arzt Hrn. Schenk und Hrn. Professor Stenel aus Karlsruhe über Dresden in die böhmischen Spitäler verbracht werden.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Nebel.	Witterung.
21. Juli.					
Morgens 7 Uhr	27° 11.30"	+ 12.5	S. W.	ganz bew.	trüb, kühl
Mittags 2 "	" 11.33"	- 4.0	"	"	" mild
Nachts 9 "	" 11.40"	+ 13.0	"	stark	sternhell, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.1.100. Rheinischhofheim. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, entfernten Verwandten und Freunden anzugeben, daß uns unser theurer Gatte und Vater, Karl Fecht, Pfarrer in Rheinischhofheim, durch den Tod entzogen wurde. Er starb Dienstag Abend den 17. d. in Baden-Baden, wo er noch Linderung für seine Leiden zu finden hoffte.

Es bitten um stille Theilnahme Die tieftrauernde Wittwe: Brunhilde Fecht, geb. Haage, und Kinder. Rheinischhofheim, den 22. Juli 1866.

3.1.96. Kuenheim, Amt Korb. Aufforderung. Zur Fortführung und Ergänzung der südwestlichen Vermessung und der Lagerbücher der Gemarkungen Bierlochhofen, Holzhausen mit Thomaswald, und Gausgereth ist Tagfahrt, und zwar für Bierlochhofen auf Montag den 13. August d. J., Holzhausen mit Thomaswald auf Donnerstag den 16. August d. J. und für Gausgereth auf Samstag den 18. August d. J., jeweils Morgens 8 Uhr, in dem betr. Rathhause anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemarkungen werden aufgefordert, die über vorgenommene Grenzveränderungen vorgeschriebenen Handbills und Messurfunden noch vor der Tagfahrt an die Gemeinderäte abzugeben. Die Nachtragsverzeichnisse für die Lagerbücher sind bis zur Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht in den betr. Rathhäusern aufgelegt. Kuenheim, den 22. Juli 1866.

3.1.95. Karlsruhe. Heirathsgesuch. Ein 31.39. Jähriger, in den besten Jahren, Theilhaber eines sichern, rentablen Geschäftes in einer der größten Städte der französischen Schweiz, wünscht sich vorzugsweise mit einem braven deutschen Mädchen, im Alter von 20 bis 30 Jahren, und mit einem baaren Einbringen von 20 bis 30,000 Gulden zu verheirathen. Strengste Discretion wird zugesichert. Geneigte versiegelte Offerten unter Extracouvert und signirt J. E. 205 nimmt die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler zu Basel zur Weiterbeförderung an den Suchenden entgegen.

3.1.95. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Nächsten Mittwoch den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird im Hofe der hiesigen Dragonerkaserne 1 austrangirtes Dienstpferd gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 22. Juli 1866.

3.1.99. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Kalternhofe zu Gottesau 10 austrangirtes Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 23. Juli 1866.

3.1.28. Nr. 13,593. Mosbach. (Aufforderung.) Nach dem Vorbringen des Philipp Frohmüller in Hahnheim verweigert der dortige Gemeinderath wegen Mangels des Eintrags eines Gewerbeitils die Bewähr folgender, in seinem Besitz befindlicher Liegenschaften: Die untere Hälfte eines mit Heinrich Schenk in Gemeinschaft bestehenden Wohnhauses und Zugehörde in der hinteren Gasse, neben Georg Christoph Mählig und Adam Schab von da; 25 Ruthen altes Maß Ackerland in der Bergthalen, neben Louis Ruffler und Louis Kühle alda. Alle diejenigen, welche dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche an diese Liegenschaften haben, oder zu haben glauben, werden aufgefordert, solche binnen 2 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie im Verhältnis zu dem obigen Erwerber oder dessen Unterpfandgläubiger verloren gehen. Mosbach, den 17. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. K a u f.

3.1.48. A. O. Nr. 17,668. Freiburg. (Verdingter Zahlungsbefehl.) In Sachen Mathias Brädel Namens seines Sohnes Franz Joseph Brädel von Ebringen gegen Johann Georg Linenmaier von da, wegen Forderung von 33 fl. Entschädigung für entgangenen Verdienst in Folge erhaltener Verletzung, ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils, da der Beklagte landesfürstlich ist, 1) Bedingter Zahlungsbefehl. Dem beklagten Theil wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Ansuchen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann entweder bei Zustellung dieses Befehls dem Gerichtsboten oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden. 2) Dieses wird dem kläglichen Theil hiermit bekannt gemacht, mit der Auflage, einen Zahlungsbefehl innerhalb 14 Tagen anher zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an die Gerichtsstelle angehängt und als persönlich eröffnet betrachtet werden sollen. Freiburg, den 18. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. G r a f f.

3.1.41. Nr. 7067. Staufen. (Ausschließungserkenntnis.) Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Gant gegen Kaufmann Franz Seger in Gröschheim ihre Ansprüche vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Staufen, den 20. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. L e i b l e i n.

Radikale Heilung der Brüche

mittels künstlich verfertigter beweglicher Bruchbänder. Sofortige Linderung.

Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters haben zur Verfügung der Personen, die es wünschen. — Dr. Baechler, Bruchbandfabrikant zu St. Louis (Ober-Loth), wird anzutreffen sein zu Welsensburg den 26. Juli im „Wasthof zum Engel“ und zu Strassburg den 27. und 28. Juli im „Gasthof zur Stadt Wien“.

F. Dubied & Comp. in Genf

(Filialen und Lager in Neunkirchen b. Saarbrücken, in Charleroi (Belgien) und St. Etienne (Frankreich))

empfehlen sich zu Lieferung von französischer und belgischer Schmiebefolie, von englischer (Boghead), deutscher (Saarfohlen) und französischer Gas- und Kammfohle, von deutschem, französischem und belgischem gewaschenem und ungewaschenem Gese, sowie von französischer Holzfohle in ganzen Waggonen. Korrespondenz in französischer oder deutscher Sprache an Obige nach Genf zu richten. 3.1.5.

Güter- und Dampf-Schleppschiffahrtsdienst von Lederle & Comp. in Ludwigshafen

Fortwährend regelmäßiger Dienst zwischen Mannheim-Ludwigshafen und Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Willeim (Amsterdam), Antwerpen, Rotterdam u. s. w.) im Anschluß an die von da nach England und Amerika abgehenden Dampf- und Segelschiffe. Der Dienst wird vermittelt durch die Dampfschiffe „Falz I.“, „Falz II.“ und „Roophandel“. Wegen Frachten und direkten sehen Uebernahmen beliebe man sich zu wenden an, Ludwigshafen, am 7. Juli 1866.

E. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

3.1.40. Nr. 10,394. Stodach. (Schuldenliquidation.) Gegen Franz Boll, Bieglor von Hoppentzell, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Mittwoch den 8. August d. J., Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Verzeichnis der Gläubiger festgestellt werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Erneuerung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partie selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partie eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, bezw. denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden. Stodach, den 20. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. S a u r.

3.1.47. Nr. 5214. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlass der Katharina Franz von Adelhofen ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag den 14. August 1866, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Gerichtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Erneuerung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partie selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partie eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden. Eppingen, den 17. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. J a c o b i.

3.1.27. Nr. 6582. Ettlingen. (Aufforderung.) Mar Josef Kuen von Ettlingen, welcher im Jahr 1856 nach Amerika abgereist ist und seit dem 16. Juli 1861 keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, wird auf Antrag seiner nächsten Verwandten aufgefordert, binnen Jahresfrist seinen demmaligen Aufenthaltsort anzuzeigen und über sein in 9000 fl. bestehendes Vermögen zu verfügen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben gegen Sicherstellung in sorgfältigen Besitz gegeben werden würde. Ettlingen, den 13. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. R i c h a r d.

3.1.54. Nr. 10,331. Stodach. (Definitive Aufforderung.) Elisabetha Müller, natürliche Tochter der verstorbenen Katharina Müller von Heuborf, ist am 19. März l. J. ohne Hinterlassung von Erbberechtigten verstorben. Der groß. Fiskus hat deshalb den Antrag gestellt, ihn in Besitz und Gewähr dieser Verlassenschaft einzusetzen. Etwaige Einsprüche hiergegen sind binnen 4 Wochen um so gewisser zu erheben, als sonst jenem Antrag entsprochen werden soll. Stodach, den 20. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. S a u r.

3.1.924. Nr. 12,816. Waldshut. (Aufforderung.) Genoveva Vogelgang von Hornheim hat um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres natürlichen Vaters Frz. Eber Heinrich Raier von da gebeten. Etwaige näher Berechtigte haben binnen 4 Wochen ihre Ansprüche an diesen Nachlass dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuch entsprochen würde. Waldshut, den 4. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. S a u r y.

3.1.811c. Nr. 5045. Korb. (Aufforderung.) Michael Abel von Rheinischhofheim hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Karolina, geborne Kaub, gebeten; welchem Gesuch entsprochen werden wird, wenn nicht binnen 2 Monaten Einwand erhoben wird. Korb, den 30. Juni 1866. Groß. bad. Amtsgericht. G i e l e i n.

3.1.911c. Nr. 9977. Offenburg. (Aufforderung.) Die Wittve des groß. Kreisgerichtsraths Karl Springer dahier hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Gemannes gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Offenburg, den 4. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. R i e b.

3.1.907. Nr. 5901. St. Blasien. (Erbchafts- einweisung.) Die Wittve des zu Wehenhausen verstorbenen Krämers Michael Schneider von Bernau-Dorf, Maria, geb. Weber, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn inner halb 2 Monaten keine Einsprache dagegen erhoben wird. St. Blasien, den 6. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. S p e r i.

3.1.39. Nr. 5997. Adelshausen. (Verlassenschafts- einweisung.) Da auf die diesseitige Aufforderung vom 28. Februar 1866, Nr. 1888, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist eine Einsprache nicht erhoben wurde, so wird hiermit die Wittve des Johann Georg Baumann von Rottenberg, Eva Magdalena, geb. Baumann, dahier in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes eingewiesen. Adelshausen, den 12. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. B a r e n f l a u.

3.1.999. Kenzingen. (Erbvorladung.) Ludwig Schäpke, lediger Nagelschmied von hier, dessen Aufenthaltsort seit 1846 unbekannt sein soll, wird an dem mit ihm von drei Monaten aufgefordert, sich dahier anzumelden, ansonst der Nachlass seiner am 20. Mai d. J. verstorbenen Ehefrau Theresia Schäpke, ledig, von hier, derart vererbt würde, als wenn der Aufgeforderte am Todestag gedachter Ehefrau nicht mehr gelebt hätte. Kenzingen, den 17. Juli 1866. Groß. Notar M a t h o s.

3.1.52. Nr. 483. Mühlburg. (Erbvorladung.) Johann Friedrich Ludwig und Johann Ludwig Kögel, beide volljährig, gehörig in Mühlburg, sind zur Erbschaft ihres Vaters, des Bürger- und Meßgermeisters Ludwig Kögel von hier, berufen, ihr derzeitiger Aufenthaltsort aber unbekannt. Dieselben oder deren etwaige Rechtsnachfolger werden an dem aufgefordert, binnen drei Monaten bei den Erbtheilungsverhandlungen und zur Empfangnahme der Erbschaft dahier zu erscheinen, widrigenfalls letztere Denjenigen werde zugestimmt werden, welchen sie zuläufige, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Mühlburg, den 19. Juli 1866. Groß. Notar M a t h o s.

3.1.49. Nr. 13,420. Waldshut. (Fahndung.) Josef Huber, Andreas Huber und Ferdinand Gebner von Brunnadern haben, die beiden Erstern eine Kreisgefängnisstrafe von je 9 Monaten, der Letzte eine Amtsgefängnisstrafe von 6 Wochen, zu erleiden. Wir bitten um Fahndung auf die 3 fälligen Verurtheilten und Einlieferung derselben mittelst Transports im Betretungsfalle. Waldshut, den 18. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. S o f m a n n.

3.1.50. Nr. 19,482. Karlsruhe. (Definitive Erbvorladung.) J. H. E. gegen Friedrich Kuffner von Karlsruhe, wegen Unterdrückung. Nachgelassener Friedrich Kuffner von hier, beschuldigt, vom 15. Februar bis 25. Mai d. J. von einem Kunden eingezogene 117 fl. 52 kr. in der Absicht, sie

seinem Meister ohne Erlaubnis zu entziehen, sich angeeignet zu haben, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniss der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlage belegt. Karlsruhe, den 20. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. G. v. T u f f e l.

3.1.59. Nr. 4687. Wertheim. (Fahndung.) Peter Dietrich von Debengetshausen, wegen Diebstahls. Der Angeklagte ist gestern Mittag auf dem Kranportle hierher zwischen Hundheim und Rastatt entflohen.

Die wiederholten daher unsere Fahndungsaufforderung vom 2. d. Mis. und bitten, den Angeklagten im Betretungsfalle gef. l. s. s. hierher abzuführen. Wertheim, den 21. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. K r a f t.

3.1.44. Nr. 13,347. Ebrach. (Aufforderung.) Der Dragoon Johann Jakob Gütlin von Hattlingen, welcher auf den Antrag der groß. Staatsanwaltschaft wegen Desertion in Ansehungsland verurtheilt wurde, wird zu der auf Freitag den 3. August d. J., Vorm. 8 Uhr, angeordneten öffentlichen Hauptverhandlung mit dem Androhen vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniss der Untersuchung würde gefällt werden. Ebrach, den 21. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. L o j i n g e r.

3.1.941. Nr. 8568. Emmendingen. (Aufforderung.) In der Untersuchungsache gegen Karl Theodor Müller von Emmendingen, Soldat im 1. Füsilierbataillon in Mannheim, wegen Desertion, haben wir die Hauptverhandlung auf Dienstag den 7. August, Vorm. 8 Uhr, angeordnet, und es wird der Angeklagte, dessen demmaligen Aufenthaltsort wir nicht kennen, hiermit öffentlich aufgefordert, dabei um so gewisser zu erscheinen, als sonst das Urtheil nach dem Ergebniss der Untersuchung gefällt würde. Emmendingen, den 8. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. v. R o t t e d.

3.1.56. Nr. 5272. Eppingen. (Vorladung.) Soldat Theodor Kärner von Randshausen von gr. Feld-Brillierement hat sich unerlaubt Weite aus seinem Garnisonsorte entfernt, und auf die ihm ergangene öffentliche Aufforderung zur Rückkehr binnen 14 Tagen bei seinem Kommando nicht gestellt. Derselbe wird deshalb auf Antrag groß. Staatsanwaltschaft der Desertion angeklagt, und wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung anberaumt auf Donnerstag den 20. September, Vorm. 8 1/2 Uhr, wozu der Angeklagte mit dem Androhen öffentlich vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniss der Untersuchung würde gefällt werden. Eppingen, den 16. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. J a c o b i.

3.1.51. Karlsruhe. (Fahndungsurtheil.) Gegen Michael Christian Friedrich Böhner von Freiburg im Breisgau erlassene Fahndung wird hiermit zurücks genommen. Karlsruhe, den 21. Juli 1866. Groß. bad. Amtsgericht. M a y e r.

3.1.66. Nr. 3679. Weiskirch. (Bekanntmachung.) Am Donnerstag den 20. September d. J., Morgens 9 Uhr, findet auf dem Rathhause dahier die Versteigerung der diesseitigen, für 1867 konfiskationspflichtigen statt; wozu dieselben vorgeladen werden. Weiskirch, den 18. Juli 1866. Groß. bad. Bezirksamt. G. v. S t ö b e r.

3.1.972. Nr. 7110. Eitenheim. (Aufforderung.) Der von dem groß. 2. Füsilierbataillon zu dem groß. 2. Bataillon der Reservebrigade verlegte Soldat Michael Baumann von Kappel bei der Marischard keine Folge geleistet und soll desertirt sein. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei seinem Kommando oder dahier zu stellen, bei Vermeidung, daß sonst die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Desertion gegen ihn beantragt werden würde. Eitenheim, den 16. Juli 1866. Groß. bad. Bezirksamt. S c h e i d e r.

3.1.37. Nr. 4786. Schopfheim. (Aufforderung.) Kanonier Karl Friedrich Sturm von Zergernau, welcher einen Restposten von Wandern erhalten hat, soll sich nach Amerika entfernt haben. Derselbe wird an dem aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens wegen Desertion gegen ihn beantragt werden würde. Dessen Vermögen wird mit Beschlage belegt. Schopfheim, den 16. Juli 1866. Groß. bad. Bezirksamt. S e y b e l.

3.1.43. Nr. 16,396. Mannheim. (Aufforderung.) Mar Mathias von Friedheim, Soldat im groß. bad. 2. Infanterieregiment König von Preußen, welcher mit Restposten seines Regimentskommandos versehen, dessen Aufenthaltsort aber 3. J. unbekannt ist, wird hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich bei seinem Regimentskommando oder dahier zu stellen. Mannheim, den 21. Juli 1866. Groß. bad. Bezirksamt. L e u b.

3.1.97. Mosbach. (Dienstvertrag.) Unsere dritte Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 250 fl. (besten Erdböschung auf 400 fl. in Aussicht) ist so gleich zu besetzen. Angewandte Kanzleigehilfen oder sonst gewandte Expedienten mit empfehlenden Zeugnissen wollen sich in Balde dahier melden. Mosbach, den 22. Juli 1866. Groß. Oberinspiziererei.